

IN
16

Gy. 12.

Gy. 22.

17.
2/
3/
4/
5/
6/
7/
8/
9/
10/
11/
12/
13/
14/
15/



10
71

Ueber die Hyperboreer.

Ein' Abhandlung

mit welcher

M. Abraham Jacob Penzel

seine,

in diesem Winterhalbjahr zu haltende Vorlesungen

anzeigt.

gegen
Herrn Professor Fischer

in Petersburg.



Halle,

bey Iohann Christian Hendel gedruckt

1771



Wir haben für nicht gar zu langer Zeit, durch die Bemühungen des Hrn. Professor *Schloetzer* zu Göttingen, fünf Abhandlungen des Petersburger FISCHERS, unter dem Tittel der *Quaestionum Petropolitanarum* ^(a) erhalten, die glücklich genug gewesen sind den Beyfall und das Zuiachzen aller unferer Journalisten auf einen sehr hohen Grad zu erhalten; so das mir, ohnerachtet der grossen Menge gelehrter Tagebücher die gegenwärtig unfer Vaterland überschwemmen, nur ein einziges bekannt ist ^(b), worinnen der Recensent Muth und Unpartheylichkeit genug hatte, seine Meinung über den Wehrt dieser Schrift laut und offenherzig zu sagen.

Ge-

- (a) IOHANNIS EBERHARDI FISCHERI quaestiones Petropolitanae
1) de origine Vngrorum 2) de origine Tartarorum 3) de diuersis
Sinarum imperatorum nominibus titulisque 4) de Hyperboreis, edit
AVGVSTVS LVDOVICVS SCHLOETZER, *Gotttingae* 1770. 8.
- (b) Mein Freund Hr. Hofrath MEVSEL in den *Betrachtungen über die
neueste historische Schriften*, in denen er auch den unsterblichen
STRALENBERG sehr patriotisch vertheydigt.

Gewiß, ich bin derienige nicht der die fischer'schen Verdienst um die Geschichtskunde mißkennen sollte. *Sibirien*, ein Land das seine Caesarn und Alexander so gut als Rom und Pella gehabt, lag' ohn' ihm in eben der Dunkelheit in der die Geschichte der Czeremischen Tatarn, der Ostaken, und so vieler anderer dem Russischen Scepter unterworfenen Völkerschaften, noch bis anizt seufzen; ihm hat das Publikum SCHLOETZERN zu danken, dem die Geschichtskunde für die Mittheilung der nestorianischen Handschriften, und für die Blumen die er mit milden Händen über die Origines der Russen streuet, in ihrem innersten Heiligthum einen Altar von weißen Marmor errichtet - Aber man kan das Glück haben geschickte Schüler zu ziehen, man kan, werden uns Canzleyen und Archive geöffnet, die Geschicht' eines Landes aus dem Staube hervorziehen, und kan dennoch ein sehr schlechter Litterator und Kritikus seyn; ein Fall der vielleicht bey Hr. Professor Fischer geschehen ist.

Mein' Absicht ist gegenwartig nicht alle fünf Abhandlungen zu beleuchten und en detaille zu zeigen wie unvollkommen und mangelhaft eine iede sey; ich werde bloß zeigen wie unwarscheinlich, fast hätt' ich lacherlich gesagt, die Fischer'sche Meinung von den Hyperboreern sey; aber vorläufig sey mir doch erlaubt irgend ein Wörtgen von der ersten dieser Abhandlungen, sie ist überschrieben: *de origine Vngrorum*, zu sagen. Die Freunde des Herrn Fischer haben sie für allen übrigen als sein Meisterstück herausgestrichen, man hat sie sogar dem herrlichen Buche des *des Guignes*, der *histoire des Huns* etc. vorgezogen, und *des Guignes* gebeten hieraus zu lernen. In der That, ein' Abhandlung aus der ein Mann wie des Guignes lernen soll, der vielleicht mehr Persianer und Türken, Tschineser und Araber, als Hr. Schmidt zu Giessen Komoedien-schreiber gelesen, eine solch' Abhandlung sag' ich, verdient schon das wir sie genau und aufmerksam durchlesen.

Das eigentliche gut' und neue so dies' Abhandlung an sich haben soll ist dies, das ihr Verfasser würllich sehr gelehrt und gründlich erweist *Hunnen* und *Uguren* waren zwey gar verschiedene

schiedene Völker gewesen; beyde hätten an den Tschineffischen Gränzen gelegen aber durch die grofse *Cobi* von einander getrennt; dies ungeheure Sandwüste die ihres gleichen im ganzen Aſien nicht hat, die die Tſchineſer *Schamo*^(c) nennen, und von der der berühmte Ebentheurer *Marc Polo* von Venedig, ſeinen Landsleuten unter den Nahmen des *deserti Lop* eine ſo ſehr fürchterliche Beſchreibung machte. Dieſen Satz den Her. Fiſcher mit ſehr vieler pomphafter Gelehrſamkeit ausführt, haben viel unſrer Journaliſten als ein *recens quod indictum ore alio* angeſehn. Für ihnen mag es immer neue gewesen ſeyn, für gelehrtere gewiß nicht die ihr biſſigen Wiſſenſchaft aus ältern Quellen als das achtzehnde Jahrhundert ſchöpfen; der Satz iſt ſo wenig neu daß er vielmehr ſchon mit dürren deutlichen Worten in dem allerälteſten Schriftſteller ſteht dem wir meines wiſſens in dieſer Materie haben. (d) Aber wenn wir Hr. Fiſchern zugeben daß es zwey Völkern ſchaften waren, die ſich *ex oppoſito* der groſſen *Cobi* wohnten, wie kan er daraus ſchließen dieſe zwey verſchiedene Völkern ſchaften wären nun auch zwey, ihren *originibus* nach, ganz von einander unterſchiedene Völker gewesen? Mehr als eine *Cobi* trennen Aegypter, Colcher, Inder, Tſchineſer und Meſchicaner von einander und dennoch halten die beſten unſrer Geſchichtsphilophen ſie für Sprößling' eines und deſſelbigen Stamms. Es iſt wahr, Hr. Fiſcher ſucht ſein Vorgeben als waeren beyde Völker aus einen ganz verſchiedenen Stamm entſprungen, durch allerhand andere Gründe aufzuhalten. Er ſagt ihre Sprache war verſchieden folglich ihr Stamm nicht einerley. Und woher weiß er denn daß die Sprachen beyder Völker verſchieden gewesen? Iſt es nicht lächerlich wenn er ſich um

(c) Oder *Xamo* wie es die Spanier ſchreiben; man merk' aber daß in den ſpaniſchen das *x* wie *ſch* geſehen wird, außer in den urſprünglich ſpaniſchen Worten wo es wie *ch* lautet; z. E. *xabon* *Seiſe* lies *Khabon*; daher man *Meſebico*, *Sebamo*, *Sebaca* u. d. g. leſen muß; ihr *ch*, lautet wie unſer *ſch*, daher wir den Holländern folgen müſſen; die nicht von Chineſern, ſondern *van de T. buesen* reden.

(d) *MICHOV. Sarmar. Aſiat. L. I. c. 10. 11. 14.*

um dieses zu beweisen auf den Mönch *Rubruquis* beruft? Ich weis vielleicht so gut als sonst jemand die Geographen des medii aevi zu schätzen, und wären unter unsere Buchhändler *van der Aa*, so hätte ich Lust ein *Bergeron* für die Deutschen zu werden; aber im Ernst, was gilt die Autorität dieses Mönchen von dem es mathematisch gewiß ist daß er die Sprachen der Tatarn durch deren Horden er reisete nicht verstand? Man denke sich einen Italiener der gar keinen Begriff von der Sprache der Deutschen hat und laßt ihn über die Alpen nach das *Pays des Grisons*, so fort nach der Schweiz, Schwaben und Niedersachsen nach Iürland hinauf, von dort über Fünen und Seeland nach Schweden bis nach Island kommen und frag' ihm wie viel er auf dieser Reise Sprachen bemerkt; ich bin Bürge dafür, nicht allein vier Deutsch, Dänisch, Schwedisch und Isländisch, sondern wohl zwanzig wird er zählen, denn seinen Ohren denen bloß die enunciation fühlbar ist, wird z. B. der Dialect der Niedersachsen gegen den schwäbischen eine ganz fremde Sprache zu seyn scheinen; wird aber auch der Kenner, ein *Leibnitz* oder *Büttner* also urtheilen? Er wird nicht nur wissen daß der Niedersachsische dieselbe Sprache redet die der Schwabe spricht; sondern er wird auch einsehen, daß es im Grunde noch eben dieselbe Sprach' ist die er zu Holum und Skalkolt höret, welche iene war die er jenseit Chiavenna bemerkt hatte. Was hilft nun des *Rubruquis* Zeugniß? Man setze noch hinzu, daß *Rubruquis* diese Länder ganz in einer andern Absicht als *Stralenberg* oder *Müller* bereisete; sein Vorhaben war gar nicht philologische Recherchen zu machen. — Was noch mehr ist, so bin ich im Stande Hr. Fischer mit seinen eignen Waffen zu würgen. Er behauptet, und ich mit ihm, die *Vgurer*, waeren dem Geschlechte nach Türken gewesen; er drehet und windet sich dieses zu beweisen auf eine wunderfältsam' Art, so er, dafern er nur etwas mehr Belesenheit gehabt, gar nicht nöthig gehabt haben würde, denn wir haben dafür des (e) *Gregorii bar Hebraei*; ausdrückliches Zeugniß. Nun sind aber die *Hunnen* ebenfalls ein türkisch Volk gewesen; Hr. Fischer läugnet zwar dieses allein durch lauter Sophismen.

A 3

(e) In des ASSEMANNY *biblioth. orient.* T. II. p. 259.

men und Möglichkeiten, da ich ihm historische data entgegen setzen kan. Als ich in diesem Sommer mit der Ausarbeitung meiner Abhandlung über die Baranger beschäftigt war, und zu dem Ende die byzantinischen Geschichtschreiber durchblättere, fand ich von ohngefahr in der Geschichte des *Theophylactus Simocatta*; (ich habe sie mir aufzuzeichnen vergessen, und da ich gegenwärtig das Buch nicht zur Hand habe, so kan ich die Stelle nicht citiren; dafür inzwischen daß sie im Simocatta steht bin ich Bürge;) einen Ort wo er ausdrücklich sagt: die persischen Geschichtschreiber versicherten *die Hunnen wären Türken*. Führt ich den Simocatta an, so würde mich ihn Hr. Fischer als einen unzuverlässigen Zeugen verwerflich machen, aber wird er sich auch getrauen etwas gegen die persischen Geschichtschreiber einzuwenden, auf deren Zeugniß sich Simocatta beruft.

Es ist dieses nur so ein ganz kleines echantillon einer Kritik über die beste dieser Abhandlungen, aus dem man leicht abnehmen kan, wie viel man zu erinren finden würde, dafern man sie und ihre Schwestern nach den Regeln einer strengen und scharfen Kritik beurtheilen wolte. Ich hab' aber ietzt weder Lust noch Beruf mich darauf einzulassen, und bleibe bey der letzten dieser Abhandlungen stehn. Um den Hierafus, Tyras, Hypanis und Borystenes, behauptet Her. Fischer, hatten die Hyperboreer gewohnt. Ich will vorläufig bemerken daß diese Meinung mit der er als einer nagelneuen prahlt, nichts minder als neu sey; schon FRERET hat sie in einer besondern Abhandlung vorgetragen; allein sie sey nun vom Freret oder Fischer so ist sie allemal höchst unwahrscheinlich, und man braucht nur die so sehr classische Stelle von den Hyperboreern bey Herodot^(g) gelesen zu haben, so muß man vom Ungrund derselben völlig überführt seyn.

He-

(f) In den *memoires de l'Academie des inscriptions*. T. XVIII. p. 192.

(g) HERODOT. *Melp.* c. XIII. ed. *Wessel.* und hiemit vergleiche man PAVSAN. *Attic.* c. 31. CALLIM. *hymn. in Del.* v. 283—293.

Herodot sagt daß jenseit des Tanais an dessen östlichen Ufer zu allererst die SAVROMATEN wohnten. (l) Heutzutage wohnen daselbst die *Czyrkassen*, und vielleicht, doch geb' ich dies für blosser Coniektur aus, ist dieses den Nahmen nach mit den Sauromaten völlig einerley Volk. Der Nahme der Sauromaten bedeutet nach dem *Stralenberg* (i) so viel als *rothe Männer*. Bey den Tatarn heist SARI oder SCHARI so viel als *roth* oder *von der Sonne braun gebrant seyn*; die *Calmucken* sprechen es SCHARA und die *Ungern* SARGI aus, von diesem Wort ist noch das Wort SAVR bey den *Franzosen*, *Italiaenern* und *Spaniern* (k) geblieben, und um dieses so *ὡς ἐν ταρσῶ* zu sagen, so kan dieses Wort mit dazu dienen die Wahrheit meiner Meinung zu erhärten, die ich in meiner Abhandlung über das Wort *caminata* vorgerragen, daß viele Wörter unter uns flavonischen, ja, wie man hier sieht, so gar tatarischen Ursprungs sind; MADVR aber ist im isländischen *ein Mann*; daher z. E. SPAEMADVR *ein Prophet* (Sehermann) YFERMADVR *Obrigkeit* (Obermann) STRYDZMADVR *Soldat* (Streitmann) HOFVDSMADVR *Hauptmann*, u. s. w. SAVROMADVR ist also nach eben der Analogie *rother Mann*. Indessen hüte man sich dieses vom eigentlichen *rothem* zu verstehn; ich

- (h) Ich finde daß diese Völker sehr häufig auch SARMATEN genannt werden, AMMIAN. MARCELL. l. XXII. p. 392. ed. *Boxhorn*. TACIT. *annal.* l. VI. XXXII. 3. 4. vorzüglich CONSTANT. PORPHYR. *de adm. imp.* c. 53. Die *Sarmaten* waren ein denen deutschen benachbartes Volk, so vielleicht ursprünglich vom Tanais herkam, und sich in den Folgezeiten Deutschland immer mehr und mehr näherte. Peuciner, Wenden und Finnen, sonderten sie zu Tacitus Zeiten von den Germaniern ab, TACIT. *Germ.* XXXVI. l. und zu den Zeiten Kayser Aurelians gränzeten sie mit den Sueuen, VOPISC. *Aurel.* c. V. (Man sehe von ihnen MARCIAN. p. 54. in *Hudsons* Sammlung); hingegen haben die *Sauromaten* immer am Tanais gewohnt, woselbst noch Constantin ihren König *Raufimodus* bekriegete, ZOSIM. *Const. et Licin.* c. V. (*script. hist. aug.* apud *le Preux* T. II. p. 783.)
- (i) STRALENB. *Beschreibung des nord- und westl. Theils von Europa und As.* pag. 69.
- (k) Bey den Franzosen z. E. CHEVAL SAVR *ein Fuchs* (nemlich unter den Pferden) HARENG SAVR, *ein Biekling*, und SAYREB DES HARANS *Heeringe-biekeln*.

ich habe schon angeführt daß es *von der Sonne braun gefärbt* heißt, und gewiß ist die Farbe derer, so von der Sonne verbrant sind, nicht *roth*; auch die Biklinge (*les harengs saurs*) sind wahrlich nicht *roth*, sondern *schwarz*; also nicht so wohl *roth* als *schwarz* bedeutet unser *Saur*; dieß Assertion kan ich aus andern tatarischen Dialekten bevestigen; KARA und CHARA heißt bey denen Tatern um Tubolsky herum *schwarz*; und hiermit stimmt die Sprache der *Iakutski* überein. Also Sauromaten wären *schwarze Männer*. Aber *Czyrkassen*, was sollten die wohl seyn? Waer' es denn so gar unrecht an das *flavonische* CZORNV *schwarz* zu denken, welches Wort wir in allen flavonischen Dialekten finden. Bey den *Polen* heißt CZARNY *schwarz*, und CZARNOS'Ć (*Scharnoëscy* nach der Aussprache) *die schwärtze*; CZERNEBOG *schwarzgott*, ist der bekant Arimanius der Wenden, und die *Russen* nennen einen *Fichtenwald* seiner *Schwärtze* wegen CZORNY LAESS d. i. *den schwarzen Wald*. — Also das erste Volk zu dem man kommt wenn man zu den *Hyperboreern* geht liegt *jenseit* des Don, und dieses schon stößt Fischers ganze Meinung über den Haufen. Im zwey und zwanzigsten Kapitel seiner *Melpomene* sagt Herodot; die *Scythen* kennen die *Hyperboreer* nicht, und eben derselbe sagt c. 21. *jenseit des Tanais* maer' es *fernerhin nicht weiter scythisch*. Waere nun Herr Fischers Meinung richtig der die *Hyperboreer* um den Bog Dnep'r und Dneff'r setzt; so müßten sie ja die *Scythen* gekannt haben; denn ihr Land gieng bis am *Tanais*.

Wollte man nun zu den *Hyperboreern* reifen, so kam man aus dem Lande der Sauromaten in das Land der BYDINER. Herodot sagt von ihnen es sey ihr Land an allerhand Arten von Baumfrüchten gefegnet gewesen. Die Nation der Budiner war sehr zahlreich; fast alle hatten *himmelblau*' Augen und *rothe* Haare; sie bewohnten eine *hölzerne* Stadt die *Gelonus* hies; die Mauern derselben waren Holz und jede Seite derselben dreyhundert Stadien lang; es waren in ihr Tempel nach griechischem Geschmack aufgeführt, und nach Art der Griechen mit Bildern, Altären u. d. g. geziert. Entweder ich irre mich völlig oder wir befinden uns in denen Gegenden wo izund *Astracam* liegt. Das
Klein'

Klim' um Astracan herum ist gerade so wie Herodot das der Budiner beschreibet, glücklich und mit allerhand Arten von Baumfrüchten versehen; auch sind die Einwohner dieser Gegend den Berichten aller Reisebeschreiber gemäß, blauäugigt und haben rothe Haare, worinnen sie, den Sitten fast aller tatarischen Nationen gemäß ein großes Stück der Schönheit setzen. (1) Ja was das mehrest ist, so wissen wir aus Monumenten des Orients das die Tatarn so diese Gegenden bewohnten, nicht, wie ihre Mitbrüder *Hamaxobier* waren, sondern Städte, ja was noch mehr ist, schöne Städte bewohnten. Hier lag an den Ausflüssen der Wolga die berühmte Stadt *Atbel* (m) (welches vermuthlich kein' ander' als die war, die in den russischen Annalen *Zarefgorod* heisset, und vom *Timur-leng* zerstört ward, aus deren Ruinen sich dann in spätern Zeiten *Astracan* erhob) (n) die Hauptstadt des Königreichs *Cofar*; dessen Existenz einig' unwissende Priester geleugnet, und darüber dem ehrlichen R. *Iehudah Halleui* und seinem Kommentator dem R. *Iehudah Muscato* (o) Betrügerey auf dem Kopf Schuld gegeben haben. Eben daher weil diese Scythen nicht nach Art der übrigen auf Wagen herumfuhren, oder es kurz zu sagen *Hamaxobier* waren, bekamen sie den Nahmen der *Budiner*, denn *BUDA* heisset im wendischen *ein Haus* (vielleicht ist daher bey uns noch der Ausdruck *Budenhaus* zu erklären) Ihre Nachkommen sind vermuthlich die *Budziakische Tatarn* die izund an der Ostseite des *Borysthenes* wohnen; ich werd' in dieser Meinung bestärkt wenn ich bemerke das die griechischen Geographen des mitlern Zeitalters ohngefehr um eben! die Gegend wo izund die budziakische Tatarn wohnen die *Chazaren* hin-

se

(1) Bey allen Tatarn, ja auch *Türken* und *Russen* geht die Achtung für die rothe Farbe so weit, das sie das epitheton *roth*, nicht anders als die guten Lateiner ihr *aureus* und *purpureus* brauchen, es heist nichts anders als fürtrefflich; ein recht schönes Mädchen, eine *paellam auream* nennt der *Russe* *KRASNA DEWITZA* d. i. *ein rohtes Mädchen*, eine Stadt die sie loben wollen nennen sie *KRASNA GOROD* *eine rohte Stadt*; und nach eben dieser Analogie wird *Rom* von den *Türken* *KISIL ALMA* *Rohtstadt* genannt.

(m) SEPH. IVCHAS, fol. 134. b. GEOGRAPH. NYB. *clim.* V. p. 7.

(n) OLEAR. *nieuw. pers.* Rey p. 283.

(o) Gedruckt 1594 unter dem Tittel קהל יהודאי *Kol Iehudah*.

setzen; und das *Chozar* der Orientaler gerade da ist wo Herodot und andere seine Budiner hinsetzt (p).

Von den Budinern, (das ist also nach meiner Meinung von den Nagayenischen Tataren die den Distrikt bewohnen wo Astracan liegt) reisete man weiter nordwerds und kam alsdenn zu einer grossen Wüste die acht Tagereisen im Durchmesser hielt, und welches vielleicht die ist, die sich nicht weit hinter Astracan anfangt, und sehr weit über den *Iayck* hinaus erstreckt; ich glaube dieses um so mehr da Herodot hinter diese Wüste die *Thysfagetas* und *Türkas*, (oder vielmehr *Türkas*) (q) placirt. Zwar da wir von den Thyflageten lesen das in ihrem Lande vier Flüsse entspraengen die in in dem *palus Meotis*, oder dem heutzutage so genannten *mer d'Assow* fallen, den *Tanais* nemlich, *Lycus*, *Oarus* und *Gyrges*, so sollten wir allerdings glauben wir befanden uns in einer dem Maeotischen Meer nord westlich gelegenen Gegend (denn, um nichts von den drey andern Flüssen zu sagen, so wissen wir es von dem *Tanais* zu gewis das er der *Don* ist, und aus *Iwanow Osero* oder *Iohannis See* in Rußland entspringt; (r) allein

(p) Gegen dem, was ich hier behaupte, könnte man mir einwenden, das gleichwohl HERODOT und POMPONIVS MELA l. I. c. XVIII. 135. *ed. Meisn.* behaupten, die Budiner seyen so gut als all übrige Scythen Hamaxobier gewesen, nur mitten in ihrem Lande lag eine Stadt mit Namen *Gelonus* in dieser hätten die Einwohner griechische Sitten gehabt; allein dies möchten auch wohl keine *Budiner* sondern eine Colonie Griechen gewesen seyn; hierauf geb' ich zur Antwort es sey sehr wahrscheinlich *Herodot*, und *Mela* sein Abschreiber, haben sich geirret, nicht die Einwohner des Landes sondern der Stadt hießen *Budiner*, und nicht die Einwohner der Stadt sondern des Landes hießen *Geloner*; *BVDA*, wie wir gefehn haben ist wendisch *ein Haus*, und hingegen im russischen heist *GELAHN ein Acker der Brache liegt*, welchen die *Gothen* in ihrer Sprache *GAELE* nennen; ist es nun nicht wahrscheinlicher die Bewohner des wüsten Landes sind *Geloner* und die der Stadt *Budiner*, als umgekehrt, genannt worden.

(q) Denn *τησσαι* lesen einige codices des Herodotus nichtiger als *ωρησαι*, sin-temal erstgenannte Lesart durch *Melac* und *Plinii* Ansehen bestätiget wird MEL. l. I. c. XIX. l. 136. 137. *edir. Meisui* PLIN. *hist. nat.* l. VI.

(r) Auch *Herodot*, dieser kritische Geschichtschreiber und Wahrheitsfreund, den *Stephanus* mit so vielem Geschmak und Gelehrsamkeit, gegen des *Cicero* Schmähungen vertheidiget hat, wußte dieses; mit dünnen Worten sagt er: *Tanaim e palude quodam ingente orin*, (*Melpom.* p. 106.) und läßt ihm nicht

allein dafs wir nicht hier, sondern am kaspifchen Meere find lehren uns gar zu deutlich die neben den Thyffageten gestellte Turken; denn von diesen wissen wir es positiv dafs sie bis zum drey und zwanzigften Regierungsjahre des Constantinus Copronymus, da sie ihren ersten Ausfall in Asien tharen, (s) an der Ostseite des kaspifchen Meeres gewohnt, wo sich noch izund die achten Reliquien dieser Turken, unter dem Nahmen der *weissen Turkmannen* aufhalten (v). Ich weifs vor der Hand nichts gewisses von der Lage der Thyffageten zu sagen; allein dafür will ich ein andere Bemerkung machen. Der Name der *Gothen* und *Scythen* ist völlig einerley, und wir können beyde Bedeutungen synonymisch gebrauchen *Συβος*, *Scytha*, dafs dieses nicht so viel als unser deutsches *Schütze* (u) seyn solte, daran hat, so viel ich wenigstens weifs, noch gar niemand gezweifelt; nun sagen aber die Liefänder für unser *Schütze*: SKYTTA KYTTA, und KYT; dieses vergleiche man mit GOTH, GETA und GETE; (x) den-

B 2

ke

nicht wie andere z. E. STRAB. l. XI. T. II. p. m. l. 125. MEL. l. I. c. i. l. 40. XVII. l. 33. AMMIAN. MARC. l. XXII. p. m. 390, aus den *Riphaeischen Gebürgen*, oder den *Kaukasus*, herab stieffen.

(s) PAUL. DIACON. *vit. Const. Copron.* §. 2.

(v) Zwar haben viele Gelehrten geglaubt es hätten die Turken an der Westseite des kaspifchen Meeres, und nicht an der östlichen gewohnt, allein sie haben sich betrogen. Freylich ist es wahr der Einfall der Turken in die kaiserliche Lande geschah durch die *portas Caspiae*, (beutzutage Derben, Eisenpforte) die dem kaspifchen Meere westwärts liegen; allein die Turken waren auch damals nicht unmittelbar aus ihrem Lande gekommen, sondern hatten das kaspifche Meer umzogen, damit sie *Armenien* recht unversehens anfallen könnten, wo sie sich eine sehr reiche Beute versprochen, und deshalb kamen sie durch die *portas Caspiae* — Ueberhaupt rechtschaffene Fabeln sind von der türkischen Geschichte vor ihrer Irruption in Asien geschmiedet worden; wer ein kleines Specimen davon zu lesen wünscht, den verweise ich auf STRUCKER. *hist. savic. turc.* p. 46 seqq.

(u) *Aiaculando*; man vergleiche hiemit das *litthauische* SZAVTI ein *Bagen*, so die *Finnen* IOVTZI und die *Tatarn* am japonesischen Meere SCHYTTA und SGAYTA nennen; er bekam den Namen von dem zischenden Geräusch so die losgeschossene Pfeile von sich geben, daher auch ein *Isfel* bey den *Hebraeern* *in chez*, und den *Kalmucken* SCHYVV.

(x) Hieher gehören auch die *Gyrbones*, des *Ptolomaei* die an der *Vistula*, etwas über die *Phinnos* und *wendische Gebürge* hinauf wohnen; die TACT. *Germ.* cap. XXXXIII. 2. *Gorbinos* nennet und mit den *Osen*, (*Hoffii* bey *Ptolomaeo*) verbindet.

ke sich die verschiedene Pronunciacion des g. dabey, da es sehr häufig wie k ausgesprochen, und fast durchgängig mit diesem Buchstaben verwechfelt worden, und sage denn ob es nicht apodictisch sey das *Gothen* nichts, als durch die Aussprache verdorbene *Skythen* sind; hierzu setze man das der Nahme der Seythen bey den Alten so katachrestisch als bey uns die Benennung der Tataren gebraucht wird, und eben dieses bemerken wir auch bey den *Gothen*; gerade wie unsere heutige Tataren fangen sie sich bey *Tyras* (Dn̄estr) an; (denn auf einer Insel in ihm erwähnt *Plinius* (y) der *Tyrageten*, die Herodot *Tyriten* (z) nennt;) und die letzten finden wir an der nördlichen Gränze vom Sogdiana und Baktriana oder dem heutigen Uzbek, woselbst die *Massageten* wohnen, deren Königin *Tomyris* vom Cyro mit Krieg überzogen ward; daher auch bey den orientalischen Geschichtschreibern, in des *Scherefeddin Iezdi* Geschichte des Timur Bek, in des *Abulgasi Badur Chan* histoire genealogique des Tatares, in des *Petis de la Croix* Geschichte des Genghiscan, in der *Herbelot* bibliothèque orientale, und andern alles das so Persien, Indien und Tschina nordwärts liegt das Land der *Geten* genannt wird. Laßt uns letztlich hieraus den Schluss ziehen: Da es gewis ist das dem kaspischen Meer ostwärts Geten wohnten; da es gewis ist das die Türken oder Iyrken an der Ostseite des kaspischen Meers wohnten; so ist es ebenfals gewis das die Nachbarn dieser Türken die Thyssageten dem kaspischen Meer ostwärts gewohnt haben müssen — Auf diese Thyssageten folgen bey Herodoto die *Aegyptäer*, *Kahlen* und *Iffedoner*; ich habe nichts wodurch ich mit Gewisheit die Lage dieser drey Völker mich zu bestimmen erkühnen könnte; jedoch ist mir eine Stelle des Herodot in der *Clio* (a) hinlänglich Bürge dafür das die Iffedoner ebenfals dem kaspischen Meer ostwärts gewohnt haben müssen.

Mit diesen Iffedonern gränzen nun nach dem Herodoto die DAS GOLD BEWAHRENDE GRIPHEN, χρυσοφυλακες γρυπαι, welche, wo ich nicht himmelweit irre, um den *khesel-Daria* gewohnt haben, denn es ist ja bekant was man alle von dem Golde, so dieser Fluß bey sich führen soll, erzählt. Peter der große wollte die Wahrheit dieses Vorgebens erforschen, und *Alexander Beccowitz*, der ihn zu recognosciren aus-

(y) PLIN. *hist. nat.* l. IV. c. 12.

(z) HEROD. *Melp.* c. 52.

(a) HEROD. *Clio* p. 37.

ausgeschickt ward, mußte sein Leben darüber verlieren; er hatte das Schicksal des Icarus, war unglücklich in seinem Unternehmen, und benennete mit seinem Nahmen den Sineum des kaspischen Meers in dem er von den Turkmannen, mit seinem Leuten niedergehauen ward. Artig ist es daß wir gegenwärtig in denen mitternächtlichen Gegenden weder Gold noch Silber finden, so daß ein französischer Dichter, ich weis nicht so gleich welcher, von ihnen sagt:

La nature maratre en ces affreux climats
Ne produit au lieu d'or, que du fer. les soldats,
Tout son front herissé, n'offre au desir de l'homme
Rien qui puisse tenter l'avarice de Rome.

da sie hingegen von denen Alten für sehr goldreich gehalten wurden. Προς δε αργυρε της Ευρωπης, sagt Herodot, πολλω τει πλεισος χρυσος φανεται εωv. In dem Lande der *Iberer*, nordwärts über Armenien, sagt *Strabo* (b), gab es Flüsse die Goldsand bey sich führten, der von den Einwohnern mit Schaffellen aufgefangen würde. *Plinius* (c) berichtet, daß die *Suarner*, ein Volk zwischen den portis Caspiis, gordiaeischn Gebürgen und schwarzen Meer, bloß von ihren Bergwerken lebten. Hieher gehören die Stellen des *Adamus Bremensis* da er von dem vielen Golde in Schonen, Upsala und Curland redet (d), ingleichen der Dienst der *Solotta Babba*, oder des *goldenen Weibes* (e), deren Tempel in der russischen Provinz *Permia*, an den Ufern der *Dwina* stand; der Insel *Solottoi*, in der Wolga, gegen über liegt ein Berg *SOLOTTO-CORV*, *Goldberg* genannt (f), der seinen Namen daher bekommen, weil auf ihn die Tataru, die eine auf der

B 3

Wol-

(b) STRAB. l. XI. p. m. 107.

(c) PLIN. *hist. nat.* l. VI. c. 2.(d) ADAM. BREM. *de situ Daniae* p. 5. 12. 22. 38.(e) Man sehe hiervon MICHOV. *de Sarmat. asiat.* l. II. tr. II. c. I. VOSS. *de idol.* l. XXXVIII. p. 283. OLAVS M. *de gent. sept.* l. III. c. I. SOLOTTA BABBA das goldene Weib; SOLOTTO im flauonischen golden. Poln. ZLOTO Gold, ZLOTNIK ein Goldschmidt, Wend. ZLATO Gold, (die Wenden in Lüneburgischen sagen SEYMA Gold, und einen Goldschmidt nennen sie SMAIA SREBRU) daher unser Opitz von dem siebenbürgischen Städtchen Zlarna sagt:

Dem ZLATO das heist GOLD auf WINDISCH, da die Stadt
zwar kleine, doch nicht arm, davon den Nahmen hat
OPITZ Zlarna 15. 16.

(f) OLFAR. *nieuw. pers. heyz* p. 279.

Wolga heraufahrende mit Gold beladene Flotte geplündert hatten, ihre Beute theilten -- Viel' ander' ähnliche Stellen die ich anführen könt' übergeh ich; schon aus den angeführten erhellet klärllich, daß es diesen Ländern wie Spanien gegangen seyn muß, das ehemals so Metall reich war, daß das Silber in Strömen aus den pyrenäischen Gebürgen herab floß, da sie der Blitz entzündet hatte, und wo wir itzt nicht einmal Bley, geschweige denn ein ander kostbarer Metall finden.

Die Nachbarn dieser Gryphen sind die einäugigten ARIMASPER (g), auch sie sind reich, denn sie handeln mit dem den Gryphen, mit denen sie im beständigen Streit leben (h), geraubten Golde (i), daher sagt LVCAN.:

— — auroque ligatas
Substringens Arimaspe comas —
Pharsf. III.

Herodot sagt, daß sie den Namen der Arimasper bekommen, weil sie einäugigt gewesen, denn fügt er hinzu ARIMA heit im scythischen *unum*, und *spv oculus*; ohngefähr eben dieses sagt EVSTATHIVS (k), nur daß er die Wörter trennt, *ARI eins*, und *MASPVs das Auge* benennen läßt. STEPHANVS hatte schon am Rande seiner Ausgabe des Herodot bemerkt, man müsse diesen aus *Eustathio* verbessern, und für: *ἀριμα γαῶς ἐν καλῆσι Σαυδοῖ, σπες δὲ τὸν ὀφθαλμὸν: Ἄρι - ἐν - μασπος - ὀφθαλμὸν* lesen; welchem in neueren Zeiten sehr viele (l), und nur iüngsthin der berühmte VALCKENAER beygetreten sind; allein ich freue mich daß sich Herr WESSELING in der neuesten Edition des Herodot, der gewöhnlichen Lesart angenommen, und nicht *tenerarie contra omnium codicum auctoritatem* etwas ändern will; denn die hergebrachte Lesart ist gewiß richtig.

Der

(g) HEROD. I. I. STRAB. I. I. p. 52.

(h) PLIN. *hist. nat.* I. VII. c. 2.

(i) HEROD. *Thal.* p. 90.

(k) EVSTATH. ad *Dion. Perieg.* p. 16.

(l) Z. E. VITRING. *observat.* f. I. I. c. VII. p. 83. der es thut um diese Wörter, nach seiner theologischer Gewohnheit aus der heiligen hebräischen Sprache herleiten zu können; im hebräischen heist *ארי eins*, chald. *ארי*, und mit dem Iod paragogico *ארי chadi*; da nun in diesen Sprachen die Figuren der Daleth und Risch (*ד* und *ר*) sehr leichtlich verwechselt werden, so hat aus *Chadi*, *Chari*, und omiffa adspiratione *ari* werden können; *Maspus* aber leitet er vom verbo *משפס speculor* her, woraus nach der Analogie *oculus משפס maspu* werden könnte, *quia oculo speculamur*. Es sind süße Träume, die da verschwinden wenn wir sie, die Fackel der Kritik in der Hand, näher beleuchten.

Der Radix des Worts ist in der isländischen Sprache: EG SPAE *vaticinor*, (video) daher: SPAE, SPAA, SPAEDOMMER *vaticinium*, SPAEMANN, SPAEFADVR, SPAEMADVR, *propheta* SPAEKONA, *prophetissa*, SPAECKVR *fatidicus* SPAECKE *divinatio*, SPAEMANNABOCK *liber propheticus*, SPAEKT *sapientia* SPECKINGVR *sapiens*; dahin gehört der Lateiner obsoletes Wort *videre* SPECERE daher SPECTRVM ein *Gespens*, wie bey uns SPVCKEDING, ein *Ding das sich sehn läst*, der Griechen *σπορρειν* und *σπορρειν*, und vielleicht gar der Hebraeer *נֶחֱם*. Was nun aber das erstere Wort ARIMA betrifft, bekenn ich frey, nicht zu wissen; ich habe verschiedene Muthmassungen darüber, allein es thut mir keine so viele Gnüge das ich sie des Druks würdig fänd.

Hinter diesen Arimasfern nun, also hinter dem *Khesel Davia*, in der heutzutage so genannten *Bucharey*, oder wohl gar *Thibeth*, wohnten die HYPERBOREER Auch heutzutage sind die Bewohner dieser Länder Gelehrte und Günstlinge Apollens, wie jen' alten! *Abulgasi Bagadur Chan*, der Name der *Bocharey* (gelehrten Land, zu deutsch) selbst, und tausend andere Gründe können dieses uns lehren Die Luft ist in diesen Gegenden heiter, gesund und nichts minder als kalt. Wir können auch, versetzen wir sie in die Bucharey und Thibeth sehr leichtlich begreifen warum sie *Hyperboreet* d. i. *Ueber-Nord-Länder* genannt worden sind. Der Weg von Griechenland bis zum Don und von da bis Astracan gieng durch lauter kalt' und dem Blasen des rauhen Nordwinds ausgesetzten Gegenden; wenn sie sich denn aber von dort, nicht weiter nördlich sondern Süd-Ost wandten, so geriethen sie in einem gemilderten und warmen Himmelsstrich. Was war also natürlicher als die Leute so diese Gegenden bewohnten *Ueber-Nord-Länder* zu nennen, da sie, um zu ihnen zu kommen über den Nord reisen mußten.

Ich mache hier dieser kleinen Abhandlung, mit dem besten Vorsatz ein Ende, bey einer andern Gelegenheit diese, an Untersuchungen über die älteste Geographie und Geschichte des Norden so fruchtbare Materie weiter fortzusetzen und die Meinungen des RVDBECK in seiner *Atlantica*, und der beyden französischen Abbés GEDOYN, des Uebersetzers des *Pausanias* der auf seinen Knieen die *Nimon Lenelos* noch in ihrem achtzigsten Jahr um Liebe bat, und BANIER, näher zu beleuchten. Gegenwärtig wend' ich den kleinen Raum der mir noch übrig ist dazu an die Vorlesungen anzuzeigen, die ich, während diesen Winter, auf

aufhiesiger Academie zu halten gedenke. Ich weiß vielleicht so gut als irgend ein anderer, wie weitläufig die Wissenschaften, und wie eingeschränkt die Fähigkeiten der Erdbürger sind; ich wage deshalb nicht auf irgend einer Weise mit der wenigen Gelehrsamkeit die ich besitze zu prahlen. Ein ieder Lehrer unsrer Fridericiane wird geschickter und besser als ich lesen; aber niemand wird mit mehrern Fleiß und Eifer sich bestreben immer vollkommener zu werden, und sich des guten Zutrauens derer Herren würdig zu machen, die unsrer Universität die Ehr' erzeigen, sich auf ihr zum künftigen Dienst der Kirch' und des Staats vorzubereiten; und ganz unnütz wird doch mein' Unterricht nicht seyn; ich werde das vortragen was mich die berühmteste Lehrer zu Göttingen und Leipzig gelehrt, und so werden wenigstens des THEOGNIS Worte sich auf mich anwenden lassen:

Σοι δ' εγω εν Φρονων υποθησασμι, οια περ' αυτας
— απο των κλαδων, παις εφ' εων, εμαδον.

1) Ich werde sechs Tag' in der Woche, des Nachmittags von 3-4. *publice*, über die *alte Geschichte* nach Hrn. *Gatterers* Kompendio lesen, die diesem Buch vorgefezt' Einleitung erklär' ich ☿ und ♀ von 9-10. ebenfalls öffentlich; Im kommenden Sommerhalbjahr werd' ich alsdann ebenfalls *publice*, die *neuere Geschichte* nach dem *Reinhard* erläutern.

2) Die *römischen Alterthümer* nach dem *Burmänn* trag' ich wöchentlich vier Tage, ☿ ♂ ♀ und ♀ von 4 - 5. vor. Werden sie das Glück haben zu gefallen, so werd' ich alsdann kommendes Halbjahr die *griechischen*, nach dem Kompendio des *Lambert Bos*; und künftigen Winter die *Antiquitäten der Gelehrsamkeit*, oder die sogenannt' *Archaeologie* nach dem *Ernesti* vortragen.

3) Ueber *den neuesten Zustand der Litteratur*, nach Anleitung aller herauskommenden gelehrten Zeitungen und Journale, les' ich ♀ und ♀ von 10-11; und

4) *Praktischen Unterricht im deutschen Styl*, wo ich Ausarbeitungen erwarte die ich, wo es nöthig seyn wird, verbessern werde, an eben diesen Tagen, Nachmittags von 4-5. Auch bin ich zu Privatlectiōnen im *Italiänischen* und *Spanischen* erbötig.

Ich empfehle mich der Gewogenheit derer Herren die Zutrauen genug zu mir haben werden, um sich meines Unterrichts bedienen zu wollen, und dem melde nur noch, das mein Auditorium im Schmidtschen Hause forn auf dem Schlamm ist, wo sonst der Hr. Prof. Foerster gelesen hat.

No 1680.
8

ULB Halle 3
001 508 342

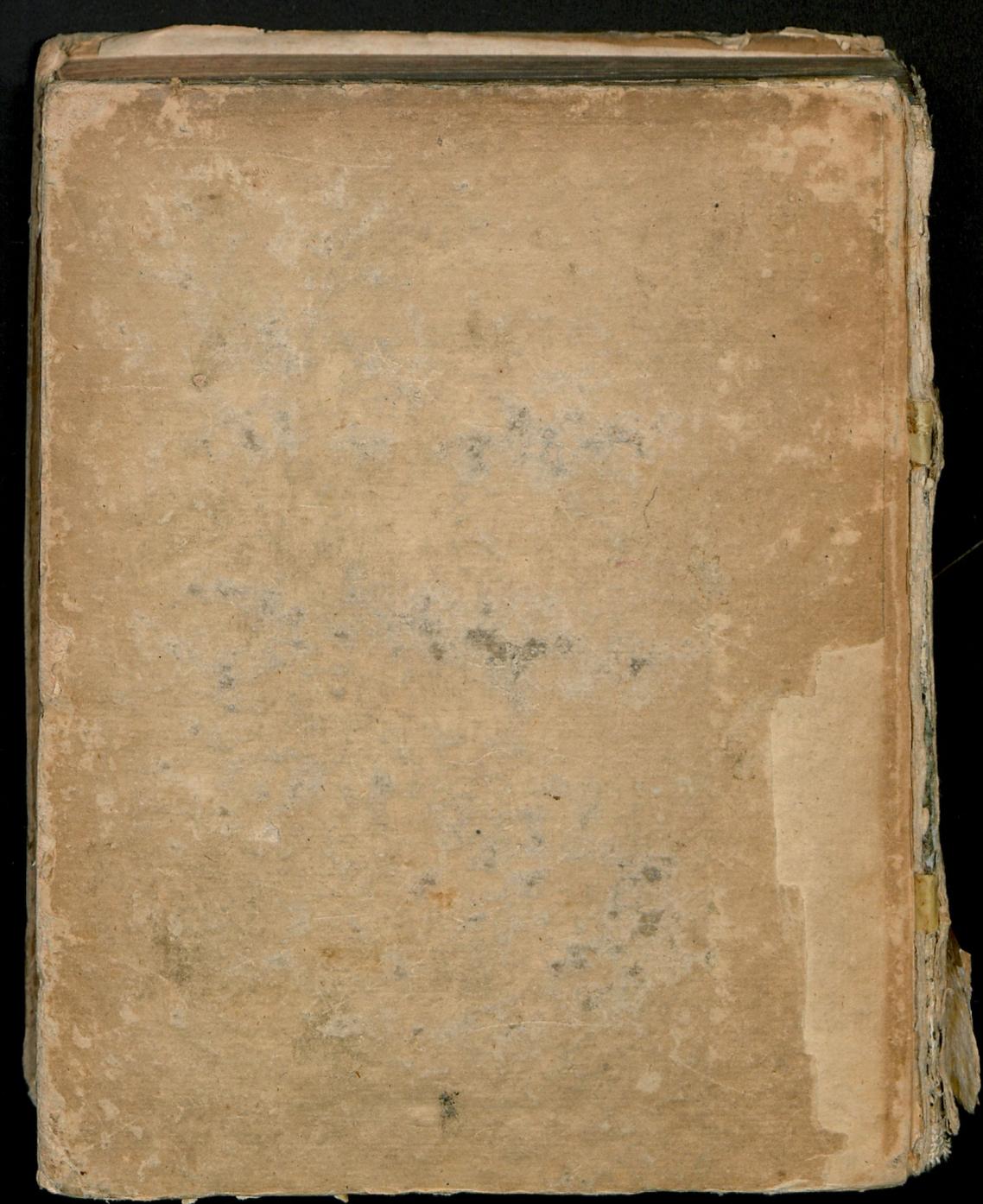


Sl.

Nur für den Bestand!

n. f.







Farbkarte #13

B.I.G.

10
11

Ueber die Hyperboreer.

Ein' Abhandlung

mit welcher

M. Abraham Jacob Penzel

feine,

in diesem Winterhalbiahr zu haltende Vorlesungen

anzeigt.

gegen

Herrn Professor Fifer

in Petersburg.



Halle,

bey Johann Christian Hendel gedruckt

I 7 7 I.